



Der Wünschewagen erfüllt letzte Herzenswünsche wie zum Beispiel eine Fahrt ans Meer.

# Letzte Wünsche wagen!

## ASB-Wünschewagen jetzt auch in Bremen und Bremerhaven

Der Arbeiter-Samariter-Bund erfüllt ab Frühjahr 2019 auch in Bremen und Bremerhaven Menschen in ihrer letzten Lebensphase einen besonderen Herzenswunsch und fährt sie gemeinsam mit ihren Familien und Freunden noch einmal an ihren Lieblingsort. Das Projekt wird ausschließlich mit Hilfe von Spenden finanziert und von ehrenamtlich Engagierten betreut.

Der Wünschewagen ist speziell auf die Bedürfnisse der Fahrgäste abgestimmt: Spezielle Stoßdämpfer, eine Musikanlage sowie ein harmonisches Konzept aus Licht und Farben machen die Reise zu einem angenehmen Erlebnis. Eine verspiegelte Rundum-Verglasung bie-

tet einen Panorama-Blick in die Umgebung. Zugleich verfügen alle Wünschewagen über eine moderne notfallmedizinische Ausstattung, sodass das ASB-Team im Notfall medizinische Hilfe leisten kann. Mindestens ein Rettungssanitäter mit Erfahrung im Krankentransport begleitet die Fahrt.

Der Wünschewagen richtet sich an Menschen in ihrer letzten Lebensphase. Das Wunschziel bleibt dabei ganz dem Fahrgast überlassen: Ob ans Meer, zu einem Konzert oder zur Taufe der Enkelin. Die Wunschanfragen können entweder vom Wünschenden selbst oder einem Angehörigen gestellt werden. Wichtig für die Realisierbarkeit

ist, dass der Fahrgast transportfähig ist.

Der ASB sucht Kontakt zu Organisationen oder Einzelpersonen, die als Kooperationspartner letzte Wünsche ermöglichen. So können Theater, Kinos, Konzertveranstalter, Fußballvereine, Zoos, Oldtimerbesitzer oder andere Ideengeber mit einem kostenlosen Zugang zu Angeboten die letzten Herzenswünsche von unheilbar kranken Kindern und Erwachsenen mit geringer Lebenserwartung wahr werden lassen.

Das Wünschewagen-Projekt lebt ausschließlich von Spenden, Eigenmitteln und dem Engagement vieler Ehrenamtlicher.

Spenden nimmt der ASB Bremen, Stichwort: Wünschewagen, gern entgegen.

# Beratung und Unterstützung in der Jugendhilfe

## BeBeE veröffentlicht Jahresbericht

Seit 2014 arbeitet das „Bremer Beratungsbüro für Erziehungshilfen“ (BeBeE). Über 400 Beratungen wurden in dieser Zeit durchgeführt. Dies und mehr kann man im jetzt veröffentlichten Jahresbericht 2018 nachlesen. Die Ratsuchenden sind zumeist Mütter oder Väter, deren Kinder bei Pflegefamilien oder in einer Einrichtung der Jugendhilfe leben. „In den meisten Beratungsfällen gab es Schwierigkeiten im Kontakt mit dem zuständigen Casemanager im Jugendamt oder mit der Einrichtung, in der die Kinder leben“, sagt Koordinatorin Christine Krohne. Oft gab es aber keinen Konflikt, die Beratung stand im Vordergrund.

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) formuliert in § 27 einen Rechtsanspruch auf Hilfen zur Erziehung, den die Personensorgeberechtigten und ab dem 18. Lebensjahr die jungen Menschen selbst haben. Auf dieser Grundnorm berät das BeBeE. Insbesondere § 34 SGB VIII (Heimerziehung, sonstige betreute Wohnform) und § 36 SGB VIII (allgemeine Hilfeplanung) waren häufig angefragte Themenbereiche.

Die Beratung erfolgt stets persönlich, telefonisch oder im direkten Kontakt. Oft unterstützt das BeBeE die Ratsuchenden auch bei der Formulierung von schriftlichen Eingaben oder begleitet die Ratsuchenden auch zu einem Gespräch beim Jugendamt. Im letzten Jahr kamen auch junge Geflüchtete in die Beratung.

Christine Krohne hat in ihrer Beratungspraxis festgestellt, dass es oft schon hilft, wenn das BeBeE als neutrale Stelle informiert. „Für viele Ratsuchenden sind die Entscheidungen eines Casemanagers im Jugendamt nicht nachvollziehbar. Es fehlt an transparenten Hilfeplanprozessen. Die Ratsuchenden fühlen sich nicht richtig wahrgenommen und informiert“, so Krohne.

Auch viele Fachkräfte wenden sich an das BeBeE. Fragen betreffen zum Beispiel das Sorge- und Umgangsrecht, Vormundschaft oder das Hilfeplanverfahren. „Wir bieten deshalb seit letztem Jahr Fachfortbildungen für die MitarbeiterInnen der Einrichtungen der Jugendhilfe an, die

sehr gut besucht werden“, so Krohne. Auch in diesem Jahr sind noch einige Fortbildungen buchbar.

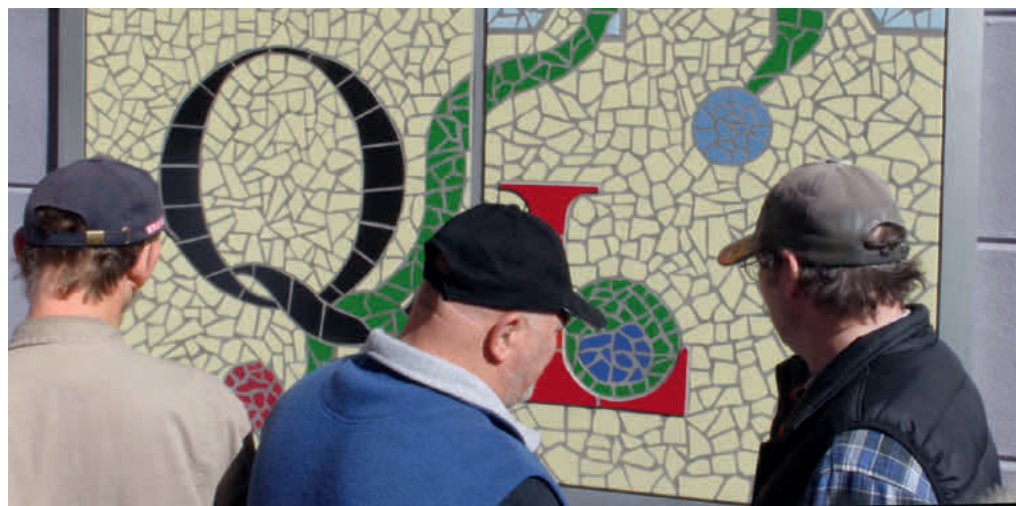
Jahresbericht und Fortbildungsverzeichnis stehen unter <https://bebee-bremen.de/> zur Verfügung.

## Ziel ist die inklusive Stadt Bremerhaven

### Stiftung will Netzwerke schaffen

Beschäftigung schaffen für Menschen mit Beeinträchtigungen und zugleich etwas tun für die Verbesserung der Infrastruktur in Bremerhavens Quartieren: Dieses Ziel hat sich die neue Stiftung Inklusive Stadt gesetzt.

Die Raumwerkerei ist das erste Integrationsunternehmen in Bremerhaven. Hier stellen Menschen mit Handicaps zum Beispiel Bewegungsbaustellen her, die Kinder zu vielfältigen Bau- und Spielaktionen anregen. Weitere Aktivi-



Mit Mosaikarbeiten werden öffentliche Plätze verschönert. Die Arbeit von Förderwerk mit arbeitslosen Menschen will die Stiftung Inklusive Stadt unterstützen.

Seit Herbst 2018 ist die Stiftung neues Mitglied im Paritätischen Bremen. Initiator und zugleich Vorstand der Stiftung ist Günther Kerchner. Er beschäftigt sich seit mehr als 20 Jahren mit inklusiven Projekten im Bereich Arbeit und Stadtentwicklung. „Die Stiftung soll die Arbeit der beiden inklusiven Unternehmen Raumwerkerei und Förderwerk unterstützen“, so Kerchner.

täten sind Garten- und Landschaftsbau, Spielplatzgestaltung und Möbelerstellung für Kindergärten, Schulen und Horte. Förderwerk ist ein Beschäftigungsträger, der langzeitarbeitslose Menschen zum Beispiel in Gartenprojekten oder bei der Herstellung von Mosaiken für den öffentlichen Raum sinnvoll beschäftigt. Ziel der neuen Stiftung ist es auch, einen Beitrag bei



der Umsetzung des kommunalen Teilhabepflichts zu liefern und dabei eng mit den zuständigen Stellen in Bremerhaven zusammen zu arbeiten. „In Bremerhaven gibt es in vielen Bereichen Organisationen, Vereine und Personen, die sich für Menschen mit Beeinträchtigungen einsetzen - meist jedoch als Einzelkämpfer und wenig vernetzt. Wir wollen die Akteure aus den Be-

reichen Arbeitsförderung, Quartiersentwicklung, Menschen mit Behinderungen, Kultur und Politik zusammenbringen, um ein Netzwerk zur Unterstützung von Inklusion in Bremerhaven zu entwickeln. Wir wollen gemeinsam erfahrbar machen, was Menschen mit Beeinträchtigungen leisten können, und aktive Teilhabe besser ermöglichen“, so Kerchner. Was das

konkret bedeutet, soll in einer großen Inklusionskonferenz im März 2019 gemeinsam erarbeitet werden.

Aktion Mensch unterstützt diese Aktivitäten finanziell. Zunächst soll in einem Quartier gestartet werden um dann, wenn gute Beispiele vorhanden sind, auf ganz Bremerhaven ausgedehnt zu werden.

## Ein neues Haus zwischen Steintor und Buntentor

Die Bremer Heimstiftung hat das Haus Stadtwerder eingeweiht - ein Ort zwischen großer und kleiner Weser für ältere Menschen, die im Alltag Unterstützung und Pflege benötigen.

Es besticht durch seine besondere Lage. In Sichtweite des ältesten Wasserturms der Stadt, der „Umgedrehten Kommode“, und nur einen Katzensprung von der Innenstadt entfernt, ließ die Wohnungsbaugesellschaft Gewoba unter Trägerschaft der Bremer Heimstiftung ein Haus errichten, das insbesondere für ältere Menschen gedacht ist. Sie finden hier eine Tagespflege mit 15 Plätzen sowie eine Pflege-Wohngemeinschaft mit zehn Plätzen in modern eingerichteten Räumen. „Die Appartements der Pflege-Wohngemeinschaft haben alle eine Terrasse. Außerdem legen wir noch einen Gemeinschaftsgarten mit Hochbeeten an, in dem wir mit unseren Nachbarn werkeln wollen“, erklärt Birgit Riekens-Avci, die Leiterin von Haus Stadtwerder. Zu den Nachbarn gehören zum Beispiel die Dreis- bis Sechsjährigen der DRK-Kindertagesstätte nebenan, die zukünftig öfter für Mehrgenerationenvorhaben vorbeischauen werden.

„Der Austausch von Alt und Jung ist geübte Praxis an unseren nunmehr 31 Standorten. Gleiches gilt für die Kooperation mit der Gewoba, mit der wir bereits einige Projekte erfolgreich umsetzen konnten. Für die gute Zusammenarbeit möchte ich mich bedanken“, betonte André Vater, Vorstandsvorsitzender der Bremer Heimstiftung. Manfred Corbach, Leiter Immobilienwirtschaft der Gewoba Bremen, freute

sich über das jüngst gemeinsam erzielte Ergebnis: „Es ist so schön hier, dass man bleiben möchte. Da hat sich die lange Planungs- und Vorbereitungszeit gelohnt.“ Fünf Appartements in der Pflege-Wohngemeinschaft des Haus Stadtwerder sind schon vermietet

- Anfragen für die noch freien Räumlichkeiten gibt es.

Birgit Riekens: „Der Stadtteil, in dem wir uns befinden, ist für viele interessant, weil man nah am Zentrum und dennoch im Grünen wohnt.“



Freuten sich gemeinsam über die Einweihung des neuen Haus Stadtwerder: (v. l.) Manfred Corbach, Gewoba, Annemarie Czichon, Ortsamtsleiterin der Neustadt, Birgit Riekens und André Vater, Bremer Heimstiftung. Foto: Martin Rospek

## Wir hilft!

### Aktionswoche Selbsthilfe auch in Bremerhaven

An der Aktionswoche Selbsthilfe beteiligt sich auch die Selbsthilfe Bremerhavener Topf. Geplant sind Infostände am 18. Mai und am 22. Mai 2019 auf dem Wochenmarkt in Bremerhaven-Geestemünde und ein „Tag der offenen Tür“ am 25. Mai in der Geschäftsstelle in der Georgstraße 79 in Bremerhaven.

Mitglieder, Kooperationspartner Nachbarn und interessierte Bürger haben die Gelegenheit zum Austausch und zum Kennenlernen. Bei Bedarf besteht auch die Möglichkeit einer persönlichen Beratung

unter vier Augen. Weitere Angebote sind noch in Planung und zu finden unter

[www.selbsthilfe-bremerhavener-topf.de](http://www.selbsthilfe-bremerhavener-topf.de).

Im Bremerhavener Topf organisieren sich Selbsthilfegruppen aus den Bereichen Gesundheit, Behinderung, Soziales, Senioren, Jugend und Frauen. In Selbsthilfegruppen finden sich Menschen zusammen, die gesundheitliche, persönliche oder soziale Einschränkungen haben. Ihr Ziel ist es, sich gegenseitig zu stärken und ihre Interessen gemeinsam zu vertreten.

## Viertes Neujahrsmahl für Obdachlose



Der Sponsor des Neujahrsmahls Johann von Cossel begrüßt die Gäste.  
Foto: Detlef Böschke

In der ehemaligen Senatskantine im Lloydhof sind die Tische einladend gedeckt. Die Gäste freuen sich seit Wochen auf diesen Termin, dann für sie ist dieses Essen nichts Alltägliches.

Seit 2016 veranstalten die Ehrenamtlichen des Vereins Suppenengel Ende Februar einen Neujahrsempfang, bei dem ein Drei-Gänge-Menü auf den Tisch kommt. Jan-Philipp Iwersen, Chef des Restaurants Küche 13, bereitet Kürbis-Curry-Suppe, geschmorte Ochsenbäckchen mit Rahmwirsing und Kartoffelgratin und zum Abschluss Tiramisu mit Beerenmark zu. Rund 100 Menschen, Wohnungslose oder Menschen mit sehr geringem Einkommen, folgten der Einladung. „Wir freuen uns, dass wir obdachlosen Menschen mal etwas Besonderes bieten können“, sagt Peter Valtink, Ge-

schäftsführer der Suppenengel. Bezahlt wird das Neujahrsmahl immer von einem Sponsor. In diesem Jahr war es Johann von Cossel, Geschäftsführer der Additiv-Chemie Luers. Er erhielt die „Wanderterrine“ der Suppenengel. Von Cossel hat auch die Aufgabe übernommen und gelöst, einen Sponsor für das Mahl 2020 zu finden. Wenn 2020 dann Unternehmer Peter Jung die Rechnung für das Mahl übernimmt, wird es nicht mehr im Lloydhof stattfinden können. Die Immobilie wurde verkauft und die Suppenengel brauchen schon zur Wintersaison ein neues Quartier, sowohl für die Küche als auch für die Essenausgabe.

„Ab Ostern sind wir wieder mit unseren mobilen E-Bikes und den Suppentöpfen draußen unterwegs“, so Valtink.

## „Vertrauen ist die Basis“

Unabhängige Fürsprache- und Beschwerdestellen setzen sich für Menschen mit psychischen Erkrankungen ein.

Es gibt sie in Bremen-Mitte, in Bremerhaven und jetzt auch in Bremen-West: Unabhängige Fürsprache- und Beschwerdestellen für Menschen mit seelischen Gesundheitsproblemen. Psychiatrieerfahrene Genesungsbegleiter sind die Ansprechpersonen.

Es können alle möglichen Fragen und Probleme sein, mit denen sich psychisch kranke Menschen an die Fürsprachestellen wenden. Probleme mit Ärzten oder Rechtsbetreuern, Beschwerden, dass zuständige Mitarbeiter im Betreuten Wohnen nicht erreichbar sind oder keine Zeit haben: „Es ist ganz wichtig, dass die Menschen wissen, dass sie sich nicht nur an die Fürsprachestellen wenden können, sondern es auch sollen“, sagt Fürsprecherin Gerlinde Tobias. „Sich beschweren ist ein Teil der Selbstermächtigung und damit auch unbedingt zu unterstützen“, sagt Christoph Engels

von der Initiative zur Sozialen Rehabilitation. Der Verein ist Träger der Beschwerdestelle im Bremer Westen.

FürsprecherInnen sind psychiatrieerfahrene Menschen, die die einjährige Ex-In-Ausbildung (Genesungsbegleitung) abgeschlossen haben und sowohl über Erfahrungswissen als auch über Fachwissen über das psychiatrische Versorgungssystem verfügen. Sie nehmen sich Zeit für ein persönliches Gespräch, vermitteln bei Konflikten und setzen sich für die Rechte der Betroffenen ein. Die Beratung ist kostenlos und unbürokratisch.

Die Senatorin für Gesundheit finanziert die Fürsprachestellen mit



Gerlinde Tobias und Nicole Stöbel sind die Fürsprecherinnen für den Bremer Westen

Modellmitteln „Wir entwickeln die psychiatrische Versorgung in den Regionen weiter und die unabhängigen Beschwerdestellen sind ein Baustein des Konzeptes“, so Gesundheitssenatorin Eva Quante-Brandt.